



Architekt und Autor
eines Leitfadens
zum Thema Bau-
team: Klaus Wehrle.

Das Fachwissen aller nutzen: Im Team bauen

Klaus Wehrle (45) ist der Kopf des Gutacher Architektennetzwerks, das sich aus drei Firmen zusammensetzt: Die Werkgruppe 1 kümmert sich vorwiegend um kommunales Bauen; die Carré Planungsgesellschaft, die im Frühjahr mit dem IHK-Jobmotor ausgezeichnet wurde, ist im Industriebau und die Regiowerk GmbH im Wohnungsbau tätig. 24 Architekten, Ingenieure, Zeichner und Betriebswirte arbeiten mittlerweile bei dem Verbund, der ein Realisierungskonzept namens Bauteam entwickelt hat. Über diese bauliche Organisationsform, die mit niedrigen Kosten und hoher Qualität wirbt, hat Wehrle jüngst im Auftrag der Bundes- und der Landesarchitektenkammer einen Leitfaden geschrieben. Er steht im Internet zum Herunterladen: www.akbw.de/download/bauteam-leitfaden.pdf

mit **KLAUS WEHRLE**

Toll, ein anderer macht's - oder wie definieren Sie Team?

Dass mehrere Partner zusammen an der Erfüllung des Erfolgs arbeiten. Bei komplexen Themen wie dem Bauen geht es darum, die Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen und das Fachwissen aller zu nutzen. Wenn am Schluss der Kunde zufrieden ist, haben alle dazu beigetragen. Insofern ja: Toll, ein anderer macht's – und insgesamt machen wir's zusammen.

Was ist die Idee eines Bauteams?

Das ist ein strategischer Zusammenschluss von Bauherr, Architekt und Handwerksunternehmen zur Kostenoptimierung und -senkung unter Beibehaltung einer hohen Qualität. Bauteam ist quasi die Generalunternehmer-Antwort der Mittelständler.

Ist das eine Kampfansage an die klassische Generalunternehmer-Planung?

Nein, da gibt es kein Besser oder Schlechter. Es sind einfach zwei unterschiedliche Wege, die auch unterschiedlich angepackt werden.

Haben Sie sich das ausgedacht?

Jein. Wir haben die Idee vor knapp 20 Jahren kennengelernt. Damals gab es einige Pilotprojekte in Nordrhein-Westfalen. Die Idee stammt ursprünglich aus den Niederlanden und ist jetzt 25 Jahre alt. Wir haben sie auf die Handwerksstruktur in Deutschland angepasst. Da waren wir Anfang der neunziger Jahre mit die Ersten. Ausgedacht im eigentlichen Sinne haben wir uns das nicht. Es geht ja schlussendlich um Kooperationen, die gibt es schon seit Jahrhunderten. Wer für sich proklamiert, das erfunden zu haben, greift deutlich zu weit.

Sind Sie die Einzigen in der Region, die als Bauteam arbeiten?

Nein, mittlerweile gibt es einige Kollegen, die das auch machen. Ich habe da schon das ein oder andere Team begleiten dürfen. Wir bieten auch über die Architektenkammer Schulungen an.

Welche Erfahrungen haben Sie gesammelt? Gibt es auch Probleme?

Grundsätzlich sind unsere Erfahrungen sehr positiv, vor allem hinsichtlich der Kundenzufriedenheit. So ein System lebt von den Beteiligten. Die Partner müssen offen und kommunikationswillig sein. Sie müssen erkennen, dass es in einem Team mit- und nicht gegeneinander geht. Der Architekt sollte die Moderationsrolle übernehmen und auch im Stande sein, diesen Prozess zu steuern. Die Profis für die Realisierung sitzen halt im Handwerk. An deren Fachwissen muss man rankommen, um das Bauvorhaben optimieren zu können.

Was bringt diese Art zu arbeiten dem gewerblichen Bauherren?

Er bekommt – wenn er will – die ganzen Entscheidungswege mit. Er hat Einblick in die ganzen Kostenkalkulationen. Und er bekommt ein kostenoptimiertes Projekt. Ein Bauteam ist zum Beispiel auch sinnvoll, wenn es darum geht, komplizierte Maschinen oder Anlagen zu integrieren.

Was genau meinen Sie mit kostenoptimiert?

Der Bundesrechnungshof hat schon 2000 festgestellt hat, dass Generalunternehmervergaben die Regelvermutung haben, zehn Prozent teurer zu sein als Einzelgewerkevergaben. Bauteam ist eine Einzelgewerkevergabe. Unsere Erfahrungswerte liegen in der gleichen Größenordnung. Aber ich hab's nicht so mit pauschalen Aussagen. Das ist von Projekt zu Projekt sehr unterschiedlich. Zudem ist der Preis nur das eine – das andere ist die Qualität.

Warum arbeiten nicht alle so?

Warum haben nicht vor zehn Jahren alle schon regenerative Energien verwendet? Warum fahren wir nicht schon seit fünfzehn Jahren mit Elektro-, Hybrid- oder Gasautos? Alle neuen Systeme brauchen halt eine gewisse Zeit, bis sie etabliert sind. Ich bin optimistisch, dass sich dieses System als eine Alternative neben den bereits etablierten Bauformen verfestigen wird. *kat*